

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

## Unser Pflanzfest: Ein voller Erfolg!



### Unsere Themen:

Stolpersteine in  
der Husumer Straße  
gesetzt  
Seiten 4-5

Wohnungsübergabe  
im Lohkoppelweg  
Seite 3

Wir pflanzen  **TRINKWASSER**

DE WOHNINGBAU  
GENOSSENSCHAFTEN  
  
HAMBURG

## KOMMT ALLE!



■ Liebe Mitglieder der Lehrerbau, liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer naht und mit ihm die großen Ferien.

Doch vor dem Vergnügen kommt die Arbeit. Wie in jedem Jahr wird die Mitgliederversammlung der Lehrer-Baugenossenschaft Ende Juni stattfinden. Im vorigen Jahr trafen wir uns im Haus der St.-Markus-Gemeinde an der Gärtnerstraße – nur einen Steinwurf von unserer Geschäftsstelle entfernt. Es nahmen mehr als 60 Mitglieder teil. Für unsere Genossenschaft ist das schon eine erhebliche Anzahl, waren doch in den Jahren zuvor oft nur 30 Interessierte anwesend. In diesem Jahr wird die Mitgliederversammlung wieder in den Räumen der Jugendherberge Horner Landstraße stattfinden. Wir hoffen natürlich auf einen ähnlich großen Zuspruch wie 2011.

Die Mitgliederversammlung ist das höchste Gremium unserer Genossenschaft. Aufsichtsrat und Vorstand berichten über das Geschäftsjahr und stellen ihre weiteren Planungen vor. Jedes Mitglied kann sich direkt einbringen und eigene Anregungen vortragen. Zudem werden turnusgemäß zwei Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt. Auch Satzungsfragen werden in der Versammlung behandelt und abgestimmt.

In den vergangenen Jahren hat der Vorstand versucht, die Veranstaltung kurzweiliger als in früherer Zeit zu gestalten. Die Mitgliederversammlung soll mehr als ein formaler Akt sein – sie soll auch als Kommunikations-Forum dienen. Deshalb bitten wir alle Mitglieder, an der Versammlung teilzunehmen. Nutzen Sie die Gelegenheit, um mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat ins Gespräch zu kommen. Jede(r) ist herzlich willkommen!

Volker Emich

Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau

### WOHNEN



#### bei der Lehrerbau

Neuer Spielplatz.....	3
Erstbezug im Lohkoppelweg .....	3
Stolpersteine – Husumer Straße .....	4
Seniorenachmittag .....	6
Sanierung Lokstedt.....	6
Leserbrief .....	6
Nachruf.....	7
Buchtipps.....	7

### HAMBURG



Sicher durchs Internet.....	8
Passwortcheck.....	8
Wie ich es sehe.....	9
Rückblick Jahrespressekonferenz.....	9

### WOHNEN



Einer von uns: Simon Kannenberg....	10
Jahr der Genossenschaften .....	11
Stadtteilrundgänge: Komm, lass uns Hamburger Stadtgeschichte erwandern!.....	11
Ringvorlesungen: Vorlesungen an der Universität Hamburg für jedermann .....	11
Pflanzfest der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften 12/13	

### FREIZEIT & KULTUR



Hallo Kids .....	14
Ach, Hamburg .....	15
Unterwegs im Sperrgebiet.....	15

### SERVICE



Preisrätsel.....	16
Jahresgewinnspiel 2012 .....	17
Angebote für Genossenschaftsmitglieder .....	18/19
up to date .....	20



Foto: stahl/press

## Neuer Spielplatz in Hammer Wohnanlage

■ Wenn die Ketten an der kleinen Holzburg auf dem Spielplatz der Wohnanlage Horner Weg/Hammer Hof rasselten, waren viele Mitglieder genervt. Einige beschwerten sich über den ständigen Krach im Innenhof – das Signal für die Lehrerbau zu handeln. Vorstand Volker Emich informierte sich vor Ort und löste das Problem. In den Wintermonaten entfernte die Firma Hohenberg die Brücke und ersetzte sie durch ein Klettergerüst, eine Rutsche und eine Hütte. Außerdem sind die Sandkiste erneuert und ein robuster Rasen verlegt worden, der bis Anfang April von einem Gerüst geschützt wurde.

„Einige Kinder konnten es nicht abwarten und sind schon unten durchgekrabbel“, schmunzelt Hausmeister Stephan Mennicken, die gute Seele der Anlage. Der 44-Jährige arbeitet seit April 2011 bei der Lehrerbau und betreut neben den 160 Wohneinheiten in Hamm weitere 140 in Allermöhe. Beim Sommerfest im Juni, das Mennicken jedes Jahr am Horner Weg organisiert, wird der neue Spielplatz offiziell eingeweiht. „Wir haben hier eine tolle Gemeinschaft, in der fast jeder jeden kennt“, sagt Mennicken, „bei allen kommt der neue Spielplatz gut an.“ (vs)

Foto: Siebert

## VW Golf zerstörte Lehrerbau-Eingang

■ Mit einem lauten Knall landete am 11. April um 11.30 Uhr ein VW Golf in der Eingangstür der Lehrerbau-Zentrale am Lokstedter Steindamm. Der 21-jährige Fahrer hatte bei einem waghalsigen Abbiege-Manöver in Richtung Veilchenweg die Kontrolle über den Pkw verloren – „er wollte wohl den vier hübschen Mädchen, die er dabei hatte, imponieren“, mutmaßt die 44-jährige Empfangsdame der Lehrerbau, die in der Pfortnerloge saß und inzwischen schmunzeln kann. Auch der Unfallfahrer und seine Begleiterinnen, die vor dem Eintreffen der Polizei das Weite gesucht hatten, blieben unverletzt. (vs)



Wenige Minuten nach dem Unfall kam die Polizei.



Fotos: Emich/Siebert



Bauabnahme und Schlüsselübergabe Lohkoppelweg

## Grüne Oase in Lokstedt

### Lohkoppelweg: Lehrerbau-Vorstand übergab Erstbeziehern Schlüssel

■ Ende April wurden die 29 Neubauwohnungen im Lohkoppelweg (Lokstedt) an die Mitglieder der Lehrerbau übergeben. Zusammen mit Caroline Brandt vom Vermietungsmanagement überreichten die Vorstandsmitglieder Volker Emich und Martin Siebert den Neu-Lokstedtern die Schlüssel zu Ihren Wohnungen.

„Das Bauvorhaben wurde nahezu reibungslos abgewickelt“, sagte Emich, „wir freuen uns, mit der Otto-Wulff-Gruppe einen starken Partner zu haben, der unsere Ansprüche erfüllt hat.“ Die Wohnungen, darunter 20 mit drei bis vier Zimmern, sind hochwertig ausgestattet und befinden sich unter anderem mit ihren kon-

trollierten Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung auf dem neuesten energetischen Stand. „Es schön, dass viele Familien mit Kindern in die großen Wohnungen einziehen, von denen wir leider zu wenig anbieten können“, sagte Martin Siebert anlässlich der Schlüsselübergabe. In dem Quartier mit insgesamt 230 Woh-

nungen werden keine Autos zwischen den Häusern fahren. Überall sind kleine Grünoasen und Spielplätze angelegt. „Das ganze Umfeld ist besonders kinderfreundlich“, betont Siebert. „Wir freuen uns mit den Erstbeziehern und wünschen ihnen für die Zukunft Glück und Gesundheit in den Wohnungen.“ (ve)

# „Jeder Stein ist ein Schrei“

## Lehrerbau-Wohnung Husumer Straße 33: Günter Jens ließ Stolpersteine zur Erinnerung an das jüdische Ehepaar Meyer setzen

„Des Morgens treffen vor dem Haus sich Walter, Rainer und der Claus.“

„Ein Abschiedsgruß recht kurz und stramm an Anna Jens und Mutti Ramm.“

„Mit Weisheit gespickt vom hohen Pennal keh'r'n hungrig zurück sie zum Mittagmahl.“

„Der Lange unterm Hute grient, die Schimütze hat ausgedient.“



Im Hintergrund die Eisenluke vor dem behelfsmäßigen Luftschutzkeller. Als im August 1943 die englische Fliegerbombe auf der Straße vor 33/35 explodierte, flog die Klappe in die Trümmer vor dem Haus.

Vor Weihnachten 1940 fertigten wir für Vater, der in Frankreich „stand“, ein Bilderbuch mit Fotos von unserem Alltag und drechselten gemeinsam Verse.



Dr. Günter Jens, Jahrgang 1925, Diplom-Biologe, Fachbuchautor und professioneller Puppenspieler für Unicef. Als Gewässerfachmann erfand er ein heute weltweit verbreitetes hydrologisches Messgerät. Der pensionierte Ministerialrat wohnt in einem Dorf bei Koblenz.

Sehr geehrter Herr Jens, wann haben Sie erfahren, dass ein jüdisches Ehepaar die Vormieter in der Husumer Straße waren?

In der Wohnung über uns wohnte die junge Kapitänswitwe Ilse Ramm mit ihrem Sohn Claus. Obwohl er zwei Jahre älter war, verband uns bald eine enge Freundschaft. Er erzählte mir, wer vor uns in unserer Wohnung gewohnt hätte. Man hätte nicht

Gern erinnerte sich der 1923 geborene Tübinger Rhetorikprofessor Walter Jens an seine „Eimsbütteler Tage“. Familie Jens (Vater Walter sen., Mutter Anna und die Kinder Walter jun. und Günter) lebte seit 1938 „im Lehrerbau“ an der Husumer Straße 33. „Wir bezogen die Wohnung als Nachmieter des Ehepaars Meyer“, erinnert sich Günter Jens, „mein Bruder Walter und ich ahnten nicht, unter welchen tragischen Umständen die Wohnung für uns frei geworden war.“ Mithilfe des Genealogen Jürgen Sielemann erforschte Jens das Schicksal des jüdischen Paares: Der Bücherrevisor Isaac Meyer starb am 12. Februar 1941 in Hamburg an einem Herzleiden. Jenny Meyer wurde am 6. Dezember 1941 nach Riga deportiert und dort ermordet. Volker Stahl sprach für die „bei uns“ mit Günter Jens über seine Motivation, im Frühjahr 2012 Stolpersteine für die Meyers setzen zu lassen.

viel von dem jüdischen Ehepaar wahrgenommen. Es wäre nur aufgefallen, dass ihre Fenster von außen mit Moos bewachsen waren. Ich kann mich gut erinnern, dass kein anderer Nachbar ein Wort über unsere Vormieter verloren hat. Die Damen Emma und Frieda Peper, im Treppenhaus gegenüber von Claus Ramm, mögen einiges mehr gewusst haben. Sie hörten regelmäßig den englischen Sender. Als Walter sich in den letzten Kriegsmonaten ohne Lebensmittelkarten in unserer Wohnung versteckt hielt, stieg er jeden Abend heimlich zu den Damen Peper hinauf, um den Feindsender zu hören: Pochpochpoch – Pochpoch. Dem Geist des Widerstands lag jedoch kein Wissen um das Schicksal der Vormieter zugrunde.

Warum haben Sie die Stolpersteine vor dem Haus setzen lassen?

Mit dem Nachdenken darüber bin ich noch nicht fertig. In der Volksschule Breitenfelder Straße wurde Koedukation praktiziert, nicht nur, was die Geschlechter, sondern auch, was die Glaubensbekenntnisse betraf. Von meinen 32 Mitschülerinnen und Mitschülern waren sieben jüdische Kinder. 1933 starb Rolf Meyer an einer Blinddarmentzündung. Rolf Sch... sagte: ‚Ein Glück, dass der Jude tot ist.‘ Unserem Lehrer, Fritz Hensel, der später – 1938 – als Homosexueller nach Argentinien auswanderte, kam dies zu Ohren und er hielt uns eine tieferrnste Rede, dass alle Menschen gleich wären und sich niemand über den anderen

erheben dürfe.

Isaac und Jenny Meyer, unsere Vormieter, habe ich nicht gekannt. Erst, als in Deutschland die ersten Stolpersteine gesetzt wurden, sind die beiden voll in mein Bewusstsein getreten. Isaac ist noch im Elend in Hamburg gestorben. 1944 lag ich in Riga im Lazarett und ahnte nicht, dass Jenny dort drei Jahre zuvor erschossen worden war. Erst 70 Jahre später erwaachte mit der Bestätigung des vermuteten Geschehens das Entsetzen. Ich habe keinen der Namen meiner ehemaligen Mitschüler im Gedenkbuch gefunden. Aber zu viel anderes verbindet sich damit, als dass ich wirklich froh darüber sein könnte. Zudem habe ich außer Isaac und Jenny Meyer noch weitere Namen gesucht und

Historische Fotos: Sammlung Günter Jens

Walter Jens als Primaner  
1940 im Fenster seines Zimmers  
Husumer Straße 33



„Die Jugend sich  
um Walter drängt,  
besonders Hartwig  
an ihm hängt.“



„Als man vom Urlaub des  
Hauptmanns vernommen,  
sind Gäste zu uns in Scha-  
ren gekommen.“

Fronturlaub des Vaters, vor der Haustür der Wohnhauses (Kurt, Günter, Ruth, Walter sen. und Anna Jens)

gefunden. Auch hier werden Steine gesetzt werden. Muss ich die Frage wirklich beantworten? – Nun denn: Jeder Stein ist ein Schrei.

### Haben Sie noch weitere Erinnerungen an Ihre ehemaligen Nachbarn?

Genug, um ein Buch damit zu füllen. Den vielen Lehrern, die nicht mehr den Hut zogen und statt dessen den Arm zum deutschen Gruß erhoben, würde manches nicht gefallen. Aber es gab ein gutes Wort, das viel bedeutete und gelebt wurde: Die Nachbarschaftshilfe. Das dürfte nicht nur genossenschaftstypisch gewesen sein. Sie wurde im Lehrerbau – er war in unserem familiären Sprachgebrauch männlich – über das Haus Nr. 33 hinaus praktiziert. In ganz Deutschland leistete man einander Nachbarschaftshilfe. Mögen die Nazis auch propagiert haben, sie hätten die Nachbarschaftshilfe erfunden, so war doch die Kriegszeit besonders dazu angetan, eine solche unpolitische soziale Tugend aufleben zu lassen.

### Wie kam es, dass Ihr Vater als Banker Mitglied der Lehrerbau wurde?

Meine Mutter Anna Jens war bis zur Geburt meines Bruders Walter Volksschullehrerin in St. Pauli gewesen. Anfang der dreißiger Jahre arbeitete sie ehrenamtlich in der Küche der Volksschule Breitenfelder Straße – wir wohnten schräg gegenüber in der „Breitenfelder Burg“ –, in der für die Schulspeisung bedürftiger Kinder gekocht wurde, zusammen mit Frau Burmeister, deren Tochter Isi heute noch in der Husumer Straße 35 wohnt. Obwohl sie nicht mehr offiziell im Schuldienst war, durfte Mutter, wenn Herr Hensel krank war, einspringen und meine Klasse unterrichten. Das spricht für einen damals immer noch sehr engen Kontakt der eigentlich Ausgeschiedenen mit dem Kollegium der Breitenfelder Straße. Einzelne Kollegen, so auch Herr Burmeister, Isis Vater, mögen dem Vorstand der Lehrerbaugenossenschaft angehört haben. Mutters energische Bemühungen, vor allem um Walter und seines Asthmas willen in



Fotos: Emich

72 Jahre später - die Stolpersteine für Isaac und Jenny Meyer

eine Wohnung im Lehrerbau zu kommen, waren vielleicht deshalb erfolgreich. Ich glaube nicht, dass Vaters Mitgliedschaft in der NSDAP bei der Wohnungszuteilung an die Familie Jens eine wesentliche Rolle gespielt hat.

### Welchen Standard hatte die Wohnung damals im Vergleich zu anderen Wohnungen?

Wir bezogen die 4½-Zimmer-Wohnung und empfanden den Standard als unübertrefflich. Abgesehen davon, dass inzwischen

jedermann seine eigene Waschmaschine betreibt, ist auch heute mehr kaum vorstellbar: Zentralheizung in allen Räumen, fließend Kalt- und Warmwasser, drei Einbauschränke, drei Südzimmer mit Loggia; und nach Norden: ein Zimmer, gekacheltes Bad, Küche mit Balkon und ein halbes Zimmer zum großräumigen Innenhof mit zwei Sandkisten, Teppich- und Wäschestangen, sowie Bolzplatz, auf dem unser Hausmeister Herr Emich im Winter eine Eisbahn anlegte.

# Mit den Maltesern für die Senioren

Die Lehrerbau veranstaltet regelmäßig Treffen für ihre älteren Mitglieder

■ Zusammensitzen, klönen und dabei einen guten Kaffee genießen – seit 2011 lädt die Lehrerbau ältere Mitglieder zum Nachmittagskaffee ein. Das erste Treffen für unsere Wohnanlagen im östlichen Hamburg fand im Clubraum des SC Concordia im Oster-

kamp statt. Leider war es nurmäßig besucht. Der zweite Nachmittag, im Februar 2012, fand dann sehr regen Zuspruch: Mit 14 älteren Mitgliedern hat der Vorstand der Lehrerbau aktuelle Probleme in den Wohnanlagen besprochen und auf die Unterstützungsange-

bote des Partners der Lehrerbau, des Malteserordens in Hamburg, hingewiesen.

Schwerpunkte des Gesprächs waren der Hausnotruf sowie weitere Dienstleistungen der Malteser. Auch Aspekte der Sicherheit und der Sauberkeit in den Wohnanlagen kamen zur Sprache. So wurde die von der Lehrerbau vorgenommene Optimierung der Wegebeleuchtung in den Wohnanlagen Osterkamp und Oktaviostraße von den Mitgliedern begrüßt. Ein weiteres Thema: Die Probleme mit den Außenanlagen und der Heizungsumstellung.

Ziel der Lehrerbau ist es, dass die älteren Mitglieder so lange wie möglich in ihren „eigenen vier Wänden“ wohnen und leben können. Um das zu gewährleisten, will die Lehrerbau mit ihren Mitgliedern besprechen, wie sie mithilfe der Malteser die älteren Bewohner optimal unterstützen kann. Das muss nicht teuer sein: Oftmals ist mit kleinen Mitteln die altersgerechte Umgestaltung der Wohnungen und Wohnanlagen möglich.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, die an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben. Der Vorstand der Lehrerbau wird sich auch in Zukunft regelmäßig mit seinen älteren Mitgliedern treffen. Die nächsten Treffen sind für Juni und August geplant. Nähere Informationen über den Ort, die Zeit und den Schwerpunkt der Veranstaltung erhalten unsere Mitglieder zeitnah. (ms)

Angeregt vom Erfolg der Veranstaltung für die Region Hamburg-Ost fand Ende Februar die erste Veranstaltung in der Region Hamburg-West statt. In den Clubräumen des Seniorenzentrums St. Markus in Eimsbüttel gab es bei Kaffee und Kuchen ein gemütliches Zusammentreffen von Mitgliedern mit dem Vorstand der Lehrerbau und den Maltesern.



Seniorenachmittag in Eimsbüttel: Bei Kaffee und Kuchen lässt sich besser über die kleinen Probleme des Alltags sprechen.

## Keine zweite Elbphilharmonie

Gut und günstig: Die Sanierung in Lokstedt

■ Alle reden von „vernünftig Wirtschaften“ und „Sparen“ – wir tun es! So geschehen bei der energetischen Sanierung in der Von-Eicken-Straße und am Lokstedter Steindamm/Veilchenweg (Lokstedt), die nunmehr abgeschlossen ist. Unsere Mitglieder haben uns bestätigt, dass die Maßnahmen optisch ansprechend umgesetzt wurden und sie sich über die Einsparung von viel Energie freuen.

Das sind aber nur zwei positive Aspekte im Zusammenhang mit der Sanierung. Anders als bei der Elbphilharmonie, bei der sich der Hamburger Senat völlig verkalkulierte, hat die Lehrerbau

die Kosten im Griff. „Wir haben hart, sehr hart verhandelt, Nachträge abgewehrt und mit Planern und Bauleuten gerungen“, sagt der Lehrerbau-Vorstand: „Von vielen Bauvorhaben kennt man das ja: Am Ende kostet es viel mehr als am Anfang geplant und versprochen.“ Bei der Lehrerbau sei das anders, so der Vorstand: „Und das ist auch ein Vorteil für die Genossenschaft und die direkt von der Sanierung betroffenen Mieter, und zwar durch eine noch geringere Erhöhung der Nutzungsgebühr.“

Die Fakten:

- Von-Eicken-Straße  
Bei der Wohnungsbaukreditanstalt Anfang 2010 beantragte und geprüfte Kosten: 1.871.500 Euro. Erreichte Kosten bei Abschluss im März 2012: 1.533.308,27 Euro – Kostenunterschreitung: 18 Prozent!

- Lokstedter Steindamm/Veilchenweg  
Bei der Wohnungsbaukreditanstalt Anfang 2010 beantragte und geprüfte Kosten: 6.218.500 Euro. Erreichte Kosten bei Abschluss im März 2012: 4.900.019,09 Euro – Kostenunterschreitung: 21 Prozent! (vs)

### LESERBRIEF

Energetische Sanierung / Balkon in Lokstedt

*Sehr geehrter Herr Emich, sehr geehrter Herr Siebert, bei Ihnen persönlich möchte ich mich bedanken, dass Sie für „meine“ Wohnung den Anbau eines Balkons möglich gemacht haben. Ursprünglich war der Balkon ja nicht vorgesehen, und ich habe Ihre Nerven mit meinen Nachfragen sicher strapaziert. Dafür, dass Sie im Rahmen des großen Bauvorhabens „Energetische Sanierung“ auch noch Zeit für mein Anliegen hatten, herzlichen Dank.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Ulrich Tolkiehn*



# Engagierter Lehrer

Ehemaliger Vorstand Günther Pinkus gestorben

Die Lehrerbau trauert um Günther Pinkus. Das langjährige Vorstandsmitglied verstarb am 29. Februar 2012 im Alter von 82 Jahren in Weyhe bei Bremen. Dort verbrachte der pensionierte Lehrer für Mathematik und Sport nach dem Tod seiner Frau Waltraud die letzten Lebensjahre bei seinem Sohn Frank, der am Weyher Theater arbeitet. Die besseren beruflichen Aussichten hatten Günther Pinkus 1958 aus Berlin nach Hamburg geführt. Im Stadtteil Harburg bekam er eine Anstellung an der Volks- und Realschule Woellmerstraße. Seine Frau, die er 1955 geheiratet hatte, folgte ihm Anfang 1959. Der einzige Sohn Frank wurde im März 1959 als „waschechter Hamburger“ geboren. „Mein Vater war immer ein begeisterter und sehr engagierter Lehrer“, erinnert sich Frank Pinkus. Dabei waren die Bedingungen alles andere als



Foto: Lehrerbau

leicht, denn damals hatten die reinen Jungen-Klassen noch 45 Schüler! Ende der 1960er-Jahre wechselte Günther Pinkus an die Schule Ehestorfer Weg, wo er schließlich Schulleiter wurde und es bis zu seinem 62. Lebensjahr auch blieb. Während seiner gesamten Zeit in Hamburg (bis 2008) lebte er in der Anlage Heimfelder Straße/Homannstraße in Hamburg-Harburg in einer Wohnung der Lehrerbau. Der Rotwein-Kenner hatte viel-

fältige Interessen. Seine besondere Liebe galt dem Handballsport, in dem er als junger Mann die Berliner Meisterschaft feiern konnte. Später spielte er – bis weit über 50 (!) – für die Turnerschaft Harburg. Nebenher trainierte er Jugendmannschaften und war lange Erster Vorsitzender seines Vereins. Seine Urlaube verbrachte Pinkus gerne auf der Insel Sylt, wo es ihn meist nach Westerland zog. In späteren Jahren fuhr er mit seiner Waltraud oft an den Tegernsee. Gemeinsam mit Hans Schwenke und Wolf-Dieter Matz war Günther Pinkus viele Jahre im Vorstand der Lehrerbau tätig und unter anderem für die Wohnungsübergabe zuständig. „Mein Vater war ein sehr zuverlässiger und sehr organisierter und pünktlicher Mensch“, sagt Sohn Frank, „was er zugesagt hat, hat er auch eingehalten.“ (vs)

Lehrerbau-Vorstand Martin Siebert empfiehlt:



## Klein-Jerusalem

Der Grindel ist einer der vitalsten Orte in der Hansestadt. Hier befindet sich seit 1919 die Universität. Cafés, Buchläden und originelle Geschäfte laden zum Verweilen, Stöbern und Einkaufen ein. Bis zur Vertreibung und Ermordung jüdischer Bürger in der Nazizeit galt das Viertel zwischen Hallerstraße und Rothenbaumchaussee als Zentrum jüdischen Lebens in Hamburg. Wer heute durch die Rutschbahn oder die Rappstraße schlendert, wird – im wahrsten Wortsinn – auf Schritt und Tritt an die einst blühende Gemeinde erinnert. Vor zahlreichen Häusern hat der Künstler Gunter Demnig Messingplatten in das Pflaster eingelassen, die den letzten Wohnort von ermordeten Juden markieren. Mehr als 3500 dieser „Stolpersteine“ gibt es mittlerweile in Hamburg. Auf die Spuren des früheren und aktuellen jüdischen Lebens in Hamburg hat sich der Sprachwissenschaftler Michael Studemund-Halévy in seinem Stadtführer begeben. Außer zu einem Rundgang durch das als „Klein-Jerusalem“ bezeichnete Grindelviertel lädt er den Leser zu einem Spaziergang über die jüdischen Friedhöfe ein. Ein Lexikon jüdischer Stätten und Themenkästen über Persönlichkeiten wie den Rabbiner Dr. Joseph Carlebach oder „Jüdische Bibliotheken“ runden das informative Werk ab.

## Vorsicht, Betrüger unterwegs!

Vor Ostern wurden zwei Mitglieder der Lehrerbau in Lokstedt Opfer von Betrügern, die sich als Handwerker verkleidet hatten. Sie behaupteten, im Auftrag der Genossenschaft Arbeiten in den Wohnungen vornehmen zu müssen: „Aus Sicherheitsgründen“ müsse ein Schloss ausgewechselt werden. Anschließend wurden den Mitgliedern Rechnungen präsentiert, die sie bezahlten. Betroffen waren in beiden Fällen ältere Frauen. „Vorsicht, das sind Kriminelle!“, warnt Lehrerbau-Vorstand Martin Siebert und erteilt folgenden Ratschlag: „In keinem Fall müssen Mitglieder direkt an von der Lehrerbau beauftragte Handwerker Geld zahlen. Wer dazu aufgefordert wird, ruft am besten sofort die Polizei an.“ Wer Zweifel hat, ob Handwerker wirklich von unserer Genossenschaft beauftragt sind, könne sich durch einen Anruf im Büro der Lehrerbau oder beim zuständigen Hausmeister vergewissern. (vs)

## Tote bei Wohnungsbrand

Die Lehrerbau bedauert den tragischen Tod eines ihrer Mitglieder. Bei einem Feuer in der Lehrerbau-Seniorenwohnanlage am Milchgrund (Harburg) ist Anfang April eine 64 Jahre alte Frau ums Leben gekommen. Anwohner hatten die Signale des Rauchmelders gehört und die Feuerwehr gerufen. Die Einsatzkräfte brachen die Tür der stark verqualmten Wohnung auf und fanden die verbrannte Leiche der Frau. Die Polizei mutmaßt, dass sie mit brennender Zigarette eingeschlafen ist. Der Rauchmelder hat zwar nicht die schwer pflegebedürftige Mieterin, womöglich aber ihre Nachbarn gerettet. (vs)



Foto: forolia



Michael Studemund-Halévy: *Im jüdischen Hamburg. Ein Stadtführer von A bis Z, Hamburg 2011, 19,90 Euro*